II.

Die Asseln Pommerns und der Pommerschen Küstengewässer.

Von Dr. **Werner Herold**, Swinemünde.

Die vorliegende Mitteilung beschränkt sich im wesentlichen auf eine Aufzählung der bisher im bezeichneten Gebiete festgestellten Isopoden-Arten unter kurzer Anführung der entsprechenden Biotope bzw., bei selteneren Arten, der Fundorte. Eine eingehende Untersuchung, die vor allem auch auf die hier nur gestreiften, aber sehr fesselnden ökologischen, physiologischen und morphologischen Verhältnisse einiger Landasseln genauer eingeht, erscheint an anderem Orte.

In der Reihenfolge und Bezeichnung der Arten folge ich Dahl (3), obwohl ich diesem Autor nicht in allen Einzelheiten zustimmen kann. Aber einmal ist sein Buch heute das leichtest erreichbare zusammenfassende Werk über deutsche Asseln, sodann ist für eine ausführliche Begründung abweichender Ansichten auf diesem Gebiet hier nicht Raum. Ich beziehe mich auf diese Arbeit in der Folge häufiger. Ihr entnommene Angaben sind mit (D.) gekennzeichnet. Fundortsangaben ohne besonderen Zusatz beruhen auf eigenen Feststellungen. Bei den Meeresformen sind sie mir besonders infolge der immer bereitwilligen Unterstützung durch den hiesigen Oberfischmeister Dr. Neubaur möglich gewesen. Eine größere Zahl von Angaben, vornehmlich über die Landasseln Stettins und seiner Umgebung, verdanke ich auch meinem Kollegen Dr. Backhoff-Stettin, der mir seine Notizen freundlichst zur Verwendung überließ. Soweit sie von meinen eigenen Beobachtungen abweichen oder Fundorte seltenerer Arten betreffen, habe ich sie angeführt und durch ein beigefügtes (B.) kenntlich gemacht. Beiden genannten Herren sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

I. Meeresformen.

Die Literatur über die Meeresbewohner unter den Asseln unseres Gebiets ist gegenüber der Landassel-Literatur verhältnismäßig umfangreich. Das hängt mit ihrer Bedeutung als Nahrung vieler Nutzfische oder von deren Beutetieren zusammen. Die in der angewandt zoologischen, also im wesentlichen fischereiwissenschaftlichen Literatur zerstreuten Mitteilungen beschränken sich aber für unser Gebiet fast ganz auf Fundortsangaben bzw. Feststellung

bestimmter Arten im Verdauungsapparate von Fischen. Ich gehe auf diese Angaben hier nicht im einzelnen ein, soweit sie nicht neue Fundorte enthalten. Die wichtigsten Arbeiten über pommersche Meeresasseln führe ich im Literaturverzeichnis an. Was bis 1916 über die Verbreitung der Meeresformen in der pommerschen Ostsee bekannt war, findet sich ziemlich vollständig bei Dahl (3) zusammengetragen.

1. *Anthura gracilis* (Richardson, 1905).

In der Ostsee weit verbreitet, lebt in geringer Tiefe auf feinem Sand und Schlick. Greifswalder Bodden (Henking), Swinemünder Bucht.

2. *Tanais örstedi* (Sars, 1899).

Anscheinend Form der westlichen Ostsee, in geringen Tiefen zwischen Pflanzen, Polypen und auf Schlick (D.). Greifswalder Bodden (Henking). Nach mündlicher Mitteilung meines verehrten Lehrers Prof. G. W. Müller dort auch im Diatomeen-Besatz von Bohlen. Bei Swinemünde habe ich die Form noch nicht gefunden.

3. *Mesidotea entomon* (Richardson, 1905).

Auf die östliche Ostsee beschränkt, lebt besonders in größerer Tiefe, auf Sand und Schlick. Westlichster Fundort Hiddensö (Gerstaecker). Am Rigaischen Meerbusen sammelte ich die Art im Juli 1924 in großer Zahl. Sie gilt dort als Hauptnahrung des Seehunds (Grevé).

In der Swinemünder Bucht spärlich.

4. *Idothea balthica balthica* (Sars, 1899).

Überall im Gebiet in Ufernähe häufig, besonders wo Tang-, Grün- und Rotalgenbewuchs, z. B. Greifswalder Bodden, Swinemünder Bucht, Ruden, Oie.

5. *Idothea viridis* (Sars, 1899).

Nach Dahl in abgeschlossenen Buchten mit ruhigem, brackigen Wasser, auf Seegras usw. häufig, für die pommerschen Gewässer bisher anscheinend noch nicht nachgewiesen. Ich fand die Art am Ruden (1 km n. ö. in 7 m Tiefe) und an der Oie (im Algenrasen der alten Pfähle des Hafenbollwerks).

6. *Idothea cretaria* (Dahl, 1916).

Nach Dahl „scheinbar nur an Küsten mit kalkhaltigen Uferfelsen". Stubbenkammer (D., B.). Hafen der Oie zwischen Algenbewuchs der Pfähle.

7. *Sphaeroma rugicauda* (Bate u. Westwood, 1868).

Meist an Steinen und Pfählen des Ufers. Aus Pommern gibt Gerstaecker (Bd. II, S. 254) die Form für Greifswald an. Ich fand sie 1908—1911 ebenfalls regelmäßig in größerer Zahl im Grünalgenbewuchs des Bollwerks in Eldena bei Greifswald. Sonst kenne ich bisher aus dem Gebiet nur einen Fundort, den ich meinem Freunde Dr. Neubaur verdanke: Peenemünde, im Röhricht.

8. *Jaera marina* (Sars, 1899).

In der ganzen westlichen Ostsee bis Ostpreußen, besonders häufig an Steinen in der Brandung (D.), aber auch mehrere Kilometer seewärts zwischen Algen, z. B. Greifswalder Bodden, auf Schlick und Sand, zwischen Seegras und Rotalgen (Henking), Swinemünder Bucht, 2 km von Land zwischen Polysiphonia violacea.

In der westlichen Ostsee kommen noch 4 Arten vor, die möglicherweise westlich Rügens auch vor der pommerschen Küste gefunden werden können: *Eurydice achata* (Sars, 1899), *Limnoria lignorum* (Sars, 1899), *Munna kröyeri* (Sars, 1899) und *Pleurogonium rubicundum* (Sars, 1899). Sie alle beanspruchen aber offenbar einen höheren Salzgehalt, als ihn unsere östliche Ostsee besitzt (bei Zinnowitz etwa 0,75‰), dürften also nur als einzelne durch Strömungen verschlagene Irrgäste zu erwarten sein.

II. Süßwasserformen.

9. *Asellus aquaticus* (Sars, 1899).

Überall im Gebiet in Seen, Teichen, Gräben, Altwässern und im Haff. Auch in salzarmen Buchten der Ostsee, z. B. Greifswalder Bodden. — Die verwandte blinde oder fast blinde Höhlen- und Brunnenform *A. cavaticus* (Carl, 1908) ist wohl im norddeutschen Flachlande noch nicht gefunden worden.

III. Landformen.

Über die Landasseln Pommerns finden sich bisher wenige Angaben in der Literatur. Michaelsen erwähnt in seiner Zusammenstellung der bei Hamburg lebenden Arten, auf einer Angabe Budde-Lunds fußend, *Armadillidium zenckeri* von Rügen. Bepler und Herold nennen einige auch sonst häufige Arten aus der Umgegend Greifswalds als Untersuchungsmaterial für ihre anatomisch-physiologischen Arbeiten. Dahl berichtet gelegentlich über einzelne Funde von Rügen und Usedom (*Por-*

cellio rathkii). Meine seit 1908 gelegentlichen, seit 1919 planmäßigen Untersuchungen gestatten heute eine Übersicht über die Arten dieser Tiergruppe in Pommern. Räumlich beschränkt sich meine Kenntnis bis jetzt auf die Umgebung Barths, Greifswalds, die Inseln Rügen, Ruden, Oie, Usedom und Wollin, sowie einen schmalen Streifen östlich der Divenow. Hinzukommen vereinzelte Fänge am südlichen Haffufer und bei Stettin, schließlich die Ausbeute Dr. Backhoffs aus Stettin und Umgegend. Unberücksichtigt mußte noch der größere Teil Hinterpommerns bleiben. Doch können die von mir besonders genau durchforschten Inseln Usedom und Wollin bezüglich der Bodenverhältnisse fast als verkleinertes Bild des ganzen Pommern angesehen werden, insofern sich die wichtigsten geologischen und botanischen Formationen Pommerns hier auf engem Raume nebeneinander finden. Dem Klima nach weicht Hinterpommern nicht so stark von dem untersuchten Gebiete ab, daß sich wesentliche faunistische Differenzen ergeben werden.

Meine Fänge, die die Grundlage für diese Darstellung geben, sind zu über drei Vierteln Zeitfänge nach dem Muster Dahls. Ich gehe auf die großen Vorzüge und vereinzelten Nachteile dieser Fangmethode hier nicht ein. Erwähnt sei nur, daß ich ohne sie es kaum wagen würde, schon heute einen auf annähernde Vollständigkeit Anspruch erhebenden Überblick über die pommerschen Landasseln zu geben. Daß ich nahezu Vollständigkeit erreicht habe, schließe ich vor allem aus der Zahl der gefundenen Arten im Vergleich zur Artenzahl anderer norddeutscher Faunengebiete. Während z. B. Michaelsen in der klimatisch für Landasseln so viel günstigeren Umgebung Hamburgs 21 Landisopoden feststellte, komme ich unter Fortlassung der mir sehr zweifelhaften Angabe Lenzs (Ligia auf Rügen) für Pommern auf 22 Arten.

10. *Ligidium hypnorum* (Sars, 1899).

Überall im Gebiet an geeigneten, d. h. nassen, beschatteten Örtlichkeiten häufig. In unserm Gebiet Hauptform der Erlenbrücher, aber auch in anderen feuchten Laubwäldern (Buche, Eiche, Esche) und unter Weidengebüsch zahlreich; auf sehr feuchten Wiesen gelegentlich vorkommend.

11. *Philoscia muscorum sylvestris* (Sars, 1899).

Im allgemeinen auf feuchtem, sandigen Boden, unter Gebüsch, auch an sonnigen Stellen, so bei Barth, Greifswald; meist an solchen Orten in großer Zahl. Auf Usedom selten und stets nur in wenigen Exemplaren (Stadtgärtnerei Swinemünde,

Zinnowitz); auch einmal in einem kleinen Erlenbruch bei Pudagla; in einem Erlenbruch der Buchheide bei Stettin (B.).

12. *Trichoniscus caelebs* (Verhoeff 1917, Herold 1923).

Die Namengebung dieser Art steht noch nicht fest. Während früher die Artbezeichnung *Tr. pusillus* (Brdt., B.-L.) Sars auch auf alle norddeutschen *Trichonisciden* der *pusillus*-Gruppe angewandt wurde, schlug Verhoeff für die Tiere der Gegenden, in denen noch keine Männchen bekannt waren, die Bezeichnung *Tr. p. caelebs* vor. Nachdem ich 1923 zwei norddeutsche Männchen hatte feststellen können, sah ich mich zu dem Vorschlage genötigt, den skandinavischen Tieren die Bezeichnung *Tr. pusillus* (Brdt., B.-L.) Sars vorzubehalten, den Tieren aus Gegenden, in denen noch keine Männchen gefunden waren, aber die vorläufige Bezeichnung *Trichoniscus caelebs* zu geben, bis auch dort ein Männchen gefunden würde, nach dem die Art benannt werden könnte. Da hingegen die Möglichkeit zugegeben werden muß, daß in derselben Gegend neben einer Art mit Männchen eine rein parthenogenetisch sich vermehrende Art besteht, führe ich trotz Auffinden eines Männchens in unserm Gebiet — neben über 1500 untersuchten Weibchen — auch für Pommern einstweilen den *Trichoniscus caelebs* an.

Überall im Gebiet an feuchten bis sumpfigen Örtlichkeiten mit reichlich Genist, Laubwerk oder lockerem Boden sehr zahlreich, oft gemeinsam mit *Ligidium* vorkommend und in allen für diese Art angeführten Biotopen zu finden, häufig aber auch an Orten, die für *Ligidium* nicht mehr günstig sind. Im Weidengebüsch vorherrschende Art.

13. *Trichoniscus rhenanus* (Graeve, 1913).

Am 6. 6. 1922 fing ich unter 45 *Trichonisciden* der *pusillus*-Gruppe 1 ♂ dieser Art zwischen Anspülicht der alten Swine unter Weidengebüsch auf dem 1880 mit Baggererde aufgeschütteten Verbindungsdamm zwischen den Inseln Butterholm und Lange Wiese bei Caseburg. Der Untergrund war feuchter Humusboden. Die Art ist sonst nur in einem ♂ aus dem Siebengebirge bei Bonn bekannt (Lit. 6, 9).

14. *Trichoniscus riparius* (C. L. Koch, 1838).

Höchstwahrscheinlich = *vividus* Carl u. Verh. Ich sammelte die Art am 31. 7. 22 in 10 Stücken im Palmenhaus des botanischen Gartens zu Greifswald unter Blumentöpfen, die auf Kies standen. Nach Dahl (2, S. 40) wird sie „nur an Bodenstellen mit sehr hohem Kalkgehalt gefunden". Als nördlichsten

Fundort führt er Rüdersdorf bei Berlin an. Demgegenüber betont Verhoeff (S. 367), daß die Art nur petrophil, außerdem eine durch den Gartenbau aus Süddeutschland verschleppte Form sei.

15. *Haplophthalmus mengii* (Sars, 1899).

„Ist von Süd-Norwegen über Westdeutschland und die Schweiz bis zum Südhang der Alpen verbreitet und kommt bei uns namentlich in Steinbrüchen und an anderen Orten mit sehr hohem Kalkgehalt des Bodens vor" (D.). Der bisher bekannte nördlichste Punkt häufigen Vorkommens sind die Rüdersdorfer Kalksteinbrüche. In Pommern: Kleines Erlengehölz bei Stolpe auf Usedom ohne eigentlichen Erlenbruchcharakter: lichter Baumbestand mit dichtem Unterwuchs von Galium aparine, Gras, Brombeeren; naß; Untergrund sandiger Lehm, krümelig; dünne Genistschicht.

16. *Haplophthalmus danicus* (Sars, 1899).

In Deutschland besonders in Warmhäusern unter Blumentöpfen zahlreich, auch in Anlagen und Gärten (D.). Nach Verhoeff wahrscheinlich südeuropäische, in Deutschland mit lebenden Pflanzen eingeschleppte Art. Dagegen scheinen meine beiden pommerschen Fundorte zu sprechen: Wackerow bei Greifswald und Damm zwischen Butterholm und Lange Wiese bei Caseburg (zusammen mit *Trich. rhenanus*, s. o.). Ich sammelte dort am 6. 6. 22 14 Stück, am 26. 4. 23 1 Stück.

17. *Cylisticus convexus* (Sars, 1899).

Im Gebiet sehr verbreitet in Kellern, auf Höfen unter Brennholzmieten, wenn der Untergrund nur feucht genug ist (Greifswald, Oie, Zinnowitz, Swinemünde). Häufig z. B. in den hier oft nassen Kartoffelkellern zwischen den Kartoffeln. Dahls Angabe (3, S. 46) „fast nur an steinigen, sonnigen Orten mit hohem Kalkgehalt des Bodens" kann ich daher nicht zustimmen. Für die im Freien lebenden Tiere dürfte aber fraglos eine Vorliebe für der Sonne ausgesetzte Steine bestehen, die m. E. in deren physikalischen Eigenschaften den Hauptgrund hat: Steine erwärmen sich stark, lassen aber doch die Bodenfeuchtigkeit nicht so schnell verdunsten wie Laub, Genist oder Bretter. Gegen hohes Kalkbedürfnis spricht mir auch der relativ dünne Panzer. Die erwähnten physikalischen Verhältnisse erklären hinreichend das Vorkommen im Freien fern von Gebäuden in unserm Gebiet: Lohme auf Rügen am Strande unter Steinen, die z. T. im Wasser liegen; Oie, Oststrand, auf grobem Sand zwischen Genist von Rohrresten und Seegras; Haffufer, Südhang, bei Lebbin auf Wollin unter Geschieben des braunen Jura.

18. *Porcellium conspersum* (Verhoeff, 1906).

Die Art ist im ganzen Gebiet mit Ausnahme der Inseln Usedom, Ruden und Oie in vor Überschwemmungen sicheren Laubwäldern verbreitet, besonders in den an Genist reichsten Erlenbrüchern, spärlicher im Laub-Mischwald, in Eichen- und Buchenwäldern. Unter Weidengebüschen und auf Wiesen fehlt sie. Ihr Fehlen auf Usedom erklärte sich, wie ich an andrer Stelle ausführlich nachweisen kann, daraus, daß sie bisher die Peene und Swine noch nicht hat überschreiten können.

19. *Oniscus asellus* (Sars, 1899).

Art mit großem Bedürfnis an Luftfeuchtigkeit, daher besonders häufig in Kellern, Gewächshäusern und ähnlichem. Im Freien im Gebiet sehr zahlreich im Laubwald der Oie, unter Buchengesträuch zwischen Kiefern auf dem Ruden; regelmäßig in Buchenwaldungen in größerer Zahl, vereinzelt in Erlenbrüchern westlich der Swine.

20. *Porcellio pruinosus* (Sars, 1899).

Nur in Ortschaften. Verlangt im Gebiet warme und möglichst auch trockene Standorte. Daß Trockenheit kein unbedingtes Erfordernis ist wie Dahl (3, S. 58) meint, beweisen zahlreiche Fänge des Tiers in Gewächshäusern, in Kellern zusammen mit *Cylisticus*, auf Höfen unter Steinen, Brettern und Brennholzmieten, an Schuttplätzen in Barth, Greifswald, Zinnowitz, Swinemünde, Pritter auf Wollin, Stettin (B.). Auch in menschlichen Wohnungen wurde die Art in Swinemünde mehrfach erbeutet. Sie steigt dort bis in die obersten Stockwerke (vgl. *P. spinicornis*).

21. *Porcellio laevis* (Sars, 1899).

Eingeschleppte Art, wie die vorige. Im Gebiet bisher nur in Swinemünde (Gewächshäuser) und Stettin (Bäckereikeller, Gärtnerei) (B.) gefunden, aber sicher weiter verbreitet.

22. *Porcellio spinicornis* (Sars, 1899).

Von Feuchtigkeit unabhängigste Art des Gebiets. Häufig an der Außenwand von Gebäuden unter lockerem Putz, aber auch frei sitzend. Auf diesem Wege dringt sie nicht selten durch offene Fenster in Wohnräume aller Stockwerke ein und wird dann z. B. an Gardinen sitzend gefunden. Gern auch auf flachen Pappdächern unter Ziegelsteinen und Brettern (Zinnowitz), selbst in der Prallsonne des August (Swinemünde). Fern von menschlichen Bauten im Beobachtungsgebiet nur am Oststrand der Oie

in großer Zahl unter Steinen und vom Steilufer abgestürzten Lehmbrocken auf trockenem Lehm-, Kies- und Sanduntergrund.

23. *Porcellio dilatatus* (Sars, 1899).

Eingeschleppte Art. In Kellern und Gewächshäusern Stettins (B.) und Swinemündes.

24. *Porcellio scaber* (Sars, 1899).

Häufigste Art in und bei menschlichen Behausungen, in Gärten (Komposthaufen), Anlagen, unter Holzstapeln, Steinen usw. Die Art verlangt offenbar eine gewisse Gleichmäßigkeit in bezug auf Wärme und Feuchtigkeit. Daher ist im Gebiet folgende Stufenleiter der Häufigkeit zu beobachten: Laubwald der Oie (50% aller beobachteten Asseln), Strand der Oie unter Lehmbrocken und Steinen (nicht so zahlreich wie *P. spinicornis*), Buchenwald, Haffufer (Sandstrand), Eichenwald. Sie fehlt fast ganz im Erlenbruch, ganz im Weidengebüsch und auf Wiesen. 13,6% der untersuchten Tiere (839) gehörten der var. *marmorata* an.

25. *Porcellio rathkii* (Sars, 1899).

Zweifellos hat Dahl Recht, wenn er diese Art als „*eurytop*" bezeichnet (3, S. 63). Es ist eine primitive Form mit großer Anpassungsbreite, die überall, am relativ zahlreichsten in den für die verwandten Arten ungünstigen Biotopen auftritt. Sie ist im Gebiet an nassen und trockenen, kalkarmen und kalkreichen Orten, im Wäldchen der Oie, im Buchen-, Eichen- und Laubwald der Niederungen, im Erlenbruch und unter Weidengebüsch zu finden. Auf Usedom vertritt sie in Erlenbrüchern *conspersum*. Auf Wiesen und an Ufern, die der Überschwemmung ausgesetzt sind, ist sie oft die einzige, stets die bei weitem vorherrschende Art. Aus den angeführten Gründen dürfte sich ihre Zunahme nach Osten erklären. — In überwiegender Anzahl findet sich im Gebiet die var. *trilineatus*, stellenweise auch var. *varius*.

26. *Armadillidium pulchellum* (Sars, 1899).

Mitteleuropäische, vom Kalkgehalt des Bodens sehr unabhängige Art. Ich fand sie bisher an 8 verschiedenen Orten der Inseln Usedom und Wollin im lichten Walde (Buchen-, Eichen- und Mischwald), nicht nur an Waldrändern wie Dahl (3, S. 68) angibt, im ausgetrockneten Erlenbruch; sogar unter einem Stück Kiefernrinde auf sandigem Wege im Braundünengebiet südlich Swinemündes. Überhaupt waren alle Fundorte mehr oder minder trocken. Der Kalkgehalt des Bodens schwankte sehr stark; Kreidemergel, Lehm, lehmigen Sand und Dünensand weist

der Untergrund der Fänge auf. Die größte Individuenzahl fand ich gerade auf einer Braundüne mit Buchen, Adlerfarn und Blaubeerkraut.

Stettiner Funde: Pinnow (Uckermark), Glambecksee, Löcknitz (unter Kiefernrinde) (B.).

27. *Armadillidium pictum* (Sars, 1899).

Westeuropäische Art, die bei uns schon selten wird. Auch stellt sie offenbar höhere Ansprüche an den Kalkgehalt des Bodens als *A. pulchellum*. Rügen (D.). Auf den an Kalk stellenweise recht reichen Inseln Usedom und Wollin fand ich sie nur einmal in 13 Stücken: Freitagsberg auf der Halbinsel Gnitz auf Usedom (unter Geschieben auf diluvialem Sand; Bewuchs: Buche, Eiche, Ahorn, Holunder, Sauerklee; etwas feucht).

28. *Armadillidium cinereum* (Sars, 1899).

Mitteleuropäische Art. Verlangt nach Dahl einen „nicht zu geringen, aber auch nicht zu hohen Kalkgehalt des Bodens". In unserm Gebiet vereinzelt: Freitagsberg auf Usedom (zusammen mit *A. pictum*), Haffsteilufer bei Lebbin auf Wollin (1—2 m vom Wasser entfernt unter Steinen, meist Jura-Geschieben, auf feuchtem Untergrund).

29. *Armadillidium nasatum* (Budde-Lund, 1885).

Südeuropäische, gelegentlich in Warenhäusern beobachtete Art. In Pommern bisher nur im Gewächshaus einer Stettiner Gärtnerei beobachtet (B.).

30. *Armadillidium opacum* (Sars, 1899).

In ganz Deutschland, zerstreut. Verlangt nach Dahl einen noch höheren Kalkgehalt als *A. cinereum*. Dem kann ich für unser Gebiet nicht zustimmen. Zwar finde ich sie auch hier häufig auf schwereren diluvialen Böden im Buchenwald (auf dem Freitagsberg zusammen mit *A. pictum* und *cinereum*, vgl. Dahl 3, S. 70), am Waldrand und am Steilufer des Achterwassers; ebenso oft und noch zahlreicher aber im typischen feuchten Niederungswald auf humosem Sand und im Erlenbruch zusammen mit *Ligidium* und *Trichoniscus*. Das Tier ist für unser Gebiet die häufigste *Armadillidium*-Art. Bisher 12 Fundorte mit 31 Tieren auf Usedom und Wollin.

31. *Armadillidium zenckeri* (Verhoeff, 1907).

Die Art beansprucht ein besonderes Interesse, da sie Dahl zur tiergeographischen Leitform für den Nordosten Deutschlands

ernannt hat, m. E., wie an dieser Stelle nur kurz erwähnt sein mag, zu Unrecht. Schon Verhoeffs Funde bei Reichenhall beweisen es. Daß auch im nördlichsten Deutschland die Art erheblich über Dahls Nord-Südgrenze (Berlin-Danzig) hinausgeht, zeigen die pommerschen Funde. Michaelsen führt sie wie eingangs erwähnt, für Rügen an. Ich selbst fand sie dort 1916 bei Lohme dicht oberhalb des Strandes zwischen Buchen unter kleinen trocken liegenden Steinen in großer Zahl. Weiter konnte ich die Art bei Wolgast auf mäßig feuchten Wiesen im Ziesetal, sowie auf recht nassen Wiesen bei Zinnowitz, gleichfalls zahlreich, nachweisen. Nach brieflicher Mitteilung erhielt sie Verhoeff vor längerer Zeit, ebenfalls in größerer Anzahl, aus der Umgegend von Stettin; bei Altdamm fand sie Backhoff (am Waldrand unter Kiefern). Aus dem Gesagten folgt entweder die Unbrauchbarkeit der Art als Leitform oder die Unzulänglichkeit der Grenzführung.

Fasse ich das Mitgeteilte kurz zusammen, so findet sich, daß schon heute eine recht hohe Zahl von Formen für Pommern nachgewiesen ist, ferner, daß recht verschiedenartige Elemente unsere Isopoden-Fauna zusammensetzen. Schon die Meeresformen zeigen ein Zusammentreffen westlicher und östlicher Arten in unserm Gebiet. Für die Landformen sei nur darauf hingewiesen, daß neben Kosmopoliten wie *Porcellio pruinosus, laevis, dilatatus, scaber* und Mitteleuropäern wie wohl *Ligidium, Trichoniscis caelebs* und *Armadillidium pulchellum* eine Anzahl westlicher, südlicher und östlicher Formen sich in unserm Gebiete durchdringen. Einige weitere bekannte Arten können noch erwartet werden. Lenz will *Ligia oceanica* in einem jungen Stück von Rügen kennen. Wahrscheinlich ist der Fund dieser westlichen Küstenform nicht, immerhin natürlich nicht unmöglich. Von *Trichonisciden* wären *Tr. albidus* (Westdeutschland) und *Tr. dentiger* (Niederlande, Dänemark) eventuell anzutreffen. Daß der Ameisengast *Platyarthrus hoffmannseggii* in unserem Gebiete fehlen sollte, möchte ich nicht glauben, ist es doch eine mitteleuropäische Art. Mir gelang trotz häufigen Suchens in Ameisennestern bisher noch kein Fund dieses zierlichen Tiers in Pommern. Wahrscheinlich erscheint es mir schließlich, daß die „Gebirgsassel" *Porcellio ratzeburgii* irgendwo auf dem pommerschen Höhenrücken gefunden werden kann, nachdem sie Kraepelin bei Neustrelitz festgestellt hat, und nicht minder, daß die ostdeutsche Art *Porcellio nodulosus* an geeigneten Orten unsers Gebiets vorkommt.

Endlich sei noch einmal auf Dahls Nordsüdgrenze zurückgekommen. Das allmähliche Seltenerwerden von *Philoscia*

muscorum sylvestris in Mittelpommern trotz Vorhandenseins offenbar geeigneter ökologischer Bedingungen, das Auftreten des fraglos östlichen, wenn auch wohl nicht nordöstlichen *Armadillidium zenckeri* in größerer Zahl auf Rügen, bei Wolgast, auf Usedom und bei Stettin lassen vermuten, daß als Grenze zwischen östlichen und westlichen Formen im nördlichen Norddeutschland eine etwa von Berlin auf die Swinemünder Bucht zulaufende Linie angesetzt werden kann. Sicherer werden wir nach weiteren statistischen Fängen in Hinterpommern urteilen können. Doch ist es auch auffallend, daß sich auf Usedom der westliche *Porcellio scaber* und der östliche *Porcellio rathkii* an allen für *scaber* geeigneten Stellen im Freien, also unter Ausschluß der Erlenbrücher, des Überschwemmungsbereichs, offener Wiesen usw. in ihrer Anzahl die Wage halten.

Literatur.

1. Apstein, C., Die Isopoden der Ostsee, in: Schrift. natw. Ver. Schlesw.-Holst., Bd. 14, 1908, S. 34—50.
2. Bepler, H., Über die Atmung der Oniscoideen. Inaug.-Diss. Greifswald 1909.
3. Dahl, Fr., Die Asseln oder Isopoden Deutschlands. Jena 1916.
4. Dahl, Fr., Die Verbreitung der Landasseln in Deutschland. (Eine tiergeographische Studie), in: Mitt. Zool.-Mus. Berlin, Bd. 8, 1916, S. 149 ff.
5. Gerstaecker, A., Crustacea Isopoda, in: Bronns Klass. Ordn. Tierreichs. Bd. 5, II. Abt., 2. Hälfte. Leipzig 1901, S. 8—278, Taf. 2—27.
6. Graeve, W., Die in der Umgebung von Bonn vorkommenden landbewohnenden Crustaceen und einiges über deren Lebensverhältnisse, in: Verh. naturh. Ver. Rheinl.-Westfalen. Bd. 70, II, 1914, S. 175—248.
7. Henking, Orientierungsfahrten im Greifswalder Bodden September 1903. Bericht dem Deutschen Seefischerei-Verein erstattete von dem Leiter der Fahrten Prof. Dr. Henking (Hannover), in: Mitt. d. Deutsch. Seefisch.-Ver. Nr. 11, 1904.
8. Herold, W., Beiträge zur Anatomie und Physiologie einiger Landisopoden, in: Zool. Jahrb., Abt. f. Anat., Bd. 35, 1913, S. 457—526, Taf. 25—27.
9. Herold, W., Über zwei norddeutsche Trichoniscus-Männchen der pusillus-Gruppe und den Artbegriff Trichoniscus pusillus (Brdt., B.-L.) Sars, in: Zool. Anz., Bd. 57, 1923, S. 268—273.
10. Lenz, H., Die wirbellosen Tiere der Travemünder Bucht, in: Jahresber. Komm. wiss. Unters. d. D. Meere, 4., 5. und 6. Jg., Anh., 1878, S. 15—17.
11. Michaelsen, W., Land- und Süßwasser-Asseln aus der Umgebung Hamburgs, in: Mitt. nat. Mus. Hamburg, Bd. 14, 1897, S. 119—134.
12. Möbius, K., Die wirbellosen Tiere der Ostsee, in: Jahresber. Komm. wiss. Unters. d. D. Meere. 1. Jg., 1873, S. 120—122.
13. Verhoeff, K. W., Germania zoogeographica: Die Verbreitung der Isopoda terrestria im Vergleich mit derjenigen der Diplopoden, in: Zool. Anz., Bd. 48, 1917, S. 347—376.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen und Berichte der Pommerschen Naturforschenden Gesellschaft Stettin = Dohrniana

Jahr/Year: 1924

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Herold Werner

Artikel/Article: Die Asseln Pommerns und der Pommerschen Küstengewässer 21-32